

Erfahrungsbericht

# Hochschule Luzern - Technik & Architektur

Auslandssemester WS 2014/15



## **Inhaltsangabe**

- 1.) Vorbereitung
- 2.) Beginn des Semesters
- 3.) Studium
- 4.) Luzern
- 5.) Schweizer Kultur

## 1.) Vorbereitung

Das ich mein Auslandssemester von meinem Bachelor im 5. Semester machen wollte, wusste ich schon lange, jedoch blieb mir immer die Frage: Wohin? Im Laufe des 3. Semesters habe ich mich intensiv mit dem Thema beschäftigt und darüber nachgedacht, was denn meine Ziele für mein Auslandssemester sein sollen. Will ich eine neue Sprache lernen oder meine Sprachkenntnisse verbessern? Geht es mir hauptsächlich darum viel für meinen weiteren Studienweg zu lernen? .....

Letztendlich stand ich zwischen Madrid und Luzern und da mich die Schweiz schon immer extrem interessiert hat (Natur, Kultur, Architektur,...), habe ich mich gegen die Sprache entschieden und für die Berge.

Nach dem ich mich erst für Erasmus und dann für meine Uni beworben habe und angenommen wurde, stellte sich heraus, dass das Erasmusprogramm für die Schweiz nicht mehr existiert (Sanktionen der EU) und da die Schweiz nun einmal teuer ist, war es für mich ausgeschlossen ohne Stipendium in die Schweiz zugehen. Nach einem Monat Unwissenheit kam dann letztendlich auch die Nachricht der Schweiz, dass sie das Stipendium für alle Auslandsstudierenden übernimmt (das Ganze lief nun über das Swiss Mobility Programme und habe im Endeffekt sogar 420 CHF bekommen, also zum damaligen Kurs 350€ statt 250€). Damit war es klar, dass ich mein Studium im September in Luzern beginnen werde und so finge ich an mir Gedanken über mögliche Vorbereitungen zu machen.

Sprache: Die Unterrichtssprache ist zwar in Hochdeutsch aber mir war es wichtig Mundart (Schweizerdeutsch) zu lernen und deckte mich daher mit Schweizerdeutsch-Deutsch Büchern ein. Des Weiteren habe ich mir Schweizer Berichte auf Youtube oder ähnliches angeguckt um mein Gehör zu trainieren.

Unterkunft: Ich habe mehrere Angebote von meiner Studien-Koordinatorin bekommen, jedoch fingen die erst bei s.Fr. 600 an. Somit habe ich mich selbst mal schlau gemacht und bin schnell auf der Seite [www.wg-zimmer.ch](http://www.wg-zimmer.ch) gestoßen, die das Schweizer Pendant zu WG-Gesucht ist. Nach dem ich ein paar Wohnungen angeschrieben habe, bekam ich schnell eine Wohnung in einer dreier WG für s.Fr. 450.

Da mein Semester Mitte Semester losging war es mir wichtig vorher die Stadt und Umgebung kennenzulernen und somit habe ich die ersten zwei Wochen genutzt: Wandern, Fahrradtouren, Nachtleben, ... und war schon vor dem Beginn meines Semesters absolut begeistert. Aber mehr dazu später.



## 2.) Beginn des Semesters

Der Beginn des Semesters war gut organisiert (die Schweiz eben): Welcomeevents, Modulvorstellungen, persönliche Beratung,...

Durch das Welcome-event kam ich direkt in Kontakt mit vielen anderen Austauschstudierenden (typisch Erasmus halt) mit denen ich viel unternommen habe, da sie auch die Region kennenlernen wollten.

Ich hatte zwar Modul-Referenzen in meinem Learning-Agreement angegeben, aber konnte in den ersten zwei Wochen noch mal alles ändern. An der Hochschule wurde ich sehr gut beraten und bekam den Studienführer noch mal ausführlich geklärt. So konnte ich schnell rausfinden, was mich interessiert/was für mich in Frage kommt (Advanced ist das 5. und 6.Semester). Ähnlich wie bei der TU Darmstadt gab es eine Entwurfsvorstellung (auch wenn es im 5.Semester keine große Auswahl gab). Ich bekam nach einer Woche direkt meinen Studenausweis und meine Logindaten für das Luzernerische Tucan. Des Weiteren bekamen wir alle Informationen für die Beantragung des *Ausländerausweises*. Klingt erstmal recht komisch aber ja: Man muss einen Ausweis für seinen Auslandsaufenthalt beantragen. Beim *Amt für Migration* brauchen sie dann die üblichen Formulare (Studienbescheinigung, Mietvertrag, Reisepass,...) aber das kriegt man wie gesagt alles genauestens erklärt, also nicht zurückschrecken. Die Einführung in die Module war echt gut strukturiert und war gespannt, was mich die nächsten Monate alles auf mich zukommt.

Das Bild unten ist der Ausblick aus dem Arbeitssaal.. sich lange in der Uni aufzuhalten, war offensichtlich nicht so tragisch.



### 3.) Studium

Vorweg muss man sagen, dass die HSLU eine Hochschule ist und man es auch merkt. Das bringt viele Vorteile aber auch Nachteile mit sich. Generell hat mir das Studium dort sehr gut gefallen und habe mich durchweg wohl gefühlt. Die Arbeitsplätze werden jedes Semester neu vergeben, je nach Entwurf, Semester und begleitender Professor. Da die Unterrichtssprache Hochdeutsch war es von Anfang an einfach den Vorlesungen und Seminaren zu folgen. Jedoch muss man dazu sagen, dass die Schweizer ungerne Hochdeutsch sprechen und daher am Anfang der Vorlesung oft gefragt haben, ob sie nicht „Mundart“ (also Schweizerdeutsch) sprechen können. Ich habe eigentlich immer zugestimmt, da ich es so schnell wie möglich verstehen wollte.

Die Kurse waren durch die bescheidene Größe immer gut betreut und die Entwürfe immer direkt beim Professor oder Dozenten, die sich auch Zeit für dich genommen haben. Auf der anderen Seite gab es nur bedingte Auswahl bei den Entwürfen, da pro Semester ein Hauptentwurf vorgesehen war, den man nehmen musste (aber an sich ähnlich wie bei uns).

Was mich direkt nach der ersten Woche fasziniert hat, war, dass alle Studierenden dort schon ein unglaubliches How-know hatten, was Details und entwerferisches Können betraf. Das lag daran, dass eigentlich jeder bereits eine Hochbauzeichnerausbildung oder ähnliches absolviert hatte und bereits zum Anfang ihres Studiums stark mit der Materie verbunden waren. Zum anderen waren fast alle Studierenden durchweg so leistungsorientiert, wie man es von einem Schweizer erwarten würde. Das betraf die einzelnen Leistungen im Studium aber auch die persönliche Ebene. Es war schwierig mit Leuten über ein anderes Thema als Uni zu sprechen und daher auch schwerer sich gut mit anderen Studierenden anzufreunden.

Die Hochschule war generell sehr technisch orientiert durch ihre interdisziplinäre Ausrichtung. Somit werden viele Projekte mit Studierenden aus anderen Fakultäten bearbeitet, was mir äußerst gut gefallen hat.



#### 4.) Luzern

Die Stadt Luzern ist einer der schönsten und idyllischsten Städte der Schweiz, die man einfach nur mögen kann: wunderschöne Altstadt, der Vierwaldstättersee, das Bergpanorama,... Die Stadt eben, die man sich vorstellt, wenn man an eine typische Schweizer Stadt denkt. Ich habe echt sehr lange gebraucht bis ich realisiert habe, dass ich in dem Ort, in dem Touristen aus aller Welt (vor allem aus Asien!) Urlaub machen, wirklich wohne.

Für Bergbegeisterte lässt die Umgebung echt keinen Wunsch offen: Klettern, Wandern, Skifahren,... Da ich begeisterter Skifahrer bin, war es echt wahnsinnig schön, das Skigebiet echt direkt um die Ecke zu haben. Mit der Bahn von Luzern Bahnhof steht man in 40 min in Engelberg, dem größten Skigebiet in der Nähe (für alle Freerider: ein Traum!), so bin ich des öfteren an meinem freien Mittwoch hochgefahren.

Zum Feiern (oder „Uusgang“ wie man auf Mundart sagt) hat Luzern für seine Größe echt viel zu bieten und eigentlich für jeden etwas dabei.. falls nicht, kann man auch die Fahrt nach Zürich in Kauf nehmen und dort ist das Angebot riesig.

Da nur die Umgebung sehr steil ist, Luzern an sich aber sehr flach, ist alles eigentlich sehr gut mit dem Fahrrad zu erreichen und ich war daher eigentlich ausschließlich mit dem Fahrrad (Velo auf Schweizerdeutsch) unterwegs. Mitte September (zum Semesterstart) hat es jedes Jahr eine Velobörse, wo man (relativ) billig gebrauchte Fahrräder besorgen kann.

#### 4.) Schweizer Kultur

Einer der größten Fehler, die viele Deutsche begehen, ist, in die Schweiz zu kommen und zu meinen, dass hier ja eh alles wie in Deutschland ist und man im Grundgenommen nicht wirklich im Ausland ist. So ähnlich sind die Kultur doch, gibt es genau so viele Unterschiede, auf die die Schweizer sehr stolz sind und die man respektieren sollte. Da wirklich jeder andere Erfahrungen macht versuche ich hier nur mal kurz auf meine Sichtweise einzugehen.

*Die Schweizer sind eine neutrales, zurückhaltendes, sehr freundliches und politisch-aktives Volk.*

Als ich in die Schweiz kam, bin ich mit der Einstellung hierher, dass ich als Deutscher schlechte Karten habe und dass ich von Grund aus Abneigung entgegennehmen muss. Nach meiner Zeit hier muss ich sagen, dass das zwar manchmal der Fall sein kann, in der Regel aber alle Schweizer einem gegenüber sehr freundlich und höflich sind. Um so mehr legen sie auf diese Eigenschaften besonders Wert. Wir Deutschen sind oft sehr direkt und kommen damit schnell unfreundlich rüber: darauf reagieren die Schweizer allergisch (auch wenn sie es dir nicht zeigen... denn sie sagen selten direkt, was sie denken). Selbst unter Freunden würde einer Schweizer niemals Fordern, wie „Gib mir mal gerad' den Stift bitte.“ sondern höflich im Konjunktiv „Wärst du freundlich und könntest du mir bitte den Stift geben?“ fragen. Die Schweizer geben auch nicht über all ihren Senf dazu, wie es oft in Deutschland so üblich ist, sondern halten sich eher zurück, sagen aber dann auch (natürlich sehr höflich und indirekt) ihre Meinung wenn man sie fragt.

Im Großen und Ganzen ist es aber wie überall anders auch: Sobald man offen, nett, höflich ist, wird man sich hier super zurechtfinden.